

»» Mexiko – Portfoliozuflüsse finanzieren Großteil des Leistungsbilanzdefizits



Nr. 107, 14. April 2016

Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, research@kfw.de

Von Mexiko wird in diesem Jahr ein moderates Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von rd. 2,4 % erwartet. Angesichts der engen Anbindung an die US-Wirtschaft und als Ölproduzent sieht sich die Volkswirtschaft einem schwierigen externen Umfeld gegenüber. Denn der niedrige Ölpreis, die steigenden US-Zinsen und der schwächelnde US-amerikanische Industriesektor wirken sich unmittelbar negativ aus.

Langjähriges Leistungsbilanzdefizit

Mexiko war im Jahr 2014 zehntgrößter Ölproduzent der Welt. Bis dahin wurde auch mehr Erdöl exportiert als importiert, selbst wenn der Saldo im Verhältnis zum BIP verglichen mit anderen Ölproduzenten zuletzt niedrig ausfiel. Im Jahr 2015 übertrafen allerdings die Ölimporte die Ölexporte erstmals seit Beginn der Statistik im Jahr 1993. Dies vergrößerte das schon vorhandene Leistungsbilanzdefizit. Die Regierung hatte jedoch wie in der Vergangenheit ihre Einnahmen aus Erdöl zu dem im Budget angenommenen Preis abgesichert.

Auffallend ist der relativ große positive Sekundäreinkommenssaldo, der mit den persönlichen Transfers einen wesentlichen Teil der Überweisungen von Migranten nach Mexiko enthält. Letztere

übertrafen im Jahr 2015 mit 24,8 Mrd. USD erstmals die Einnahmen aus Erdölexporten (23,4 Mrd. USD).

Starker Zufluss von Portfolioinvestitionen im Niedrigzinsumfeld

Das Leistungsbilanzdefizit verlangt nach einem Engagement ausländischer Investoren im Land. Wie in den Schwellen- und Entwicklungsländern insgesamt erhielt auch Mexiko im Zug der Niedrigzinspolitik in den Industrieländern deutlich mehr Portfolio-Investitionen. Diese flossen zu einem substantiellen Teil in Peso-denominierte staatliche Wertpapiere. Die Nettozuflüsse erreichten im Jahr 2012 einen Spitzenwert, haben sich jedoch 2015 im Vergleich zu den beiden vorhergehenden stabilen Jahren im Zug einer veränderten Risikoeinschätzung der Schwellenländer insgesamt nahezu halbiert.

Vor der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 leisteten die Netto-Direktinvestitionen (FDI) den größten Beitrag. Ihre Bedeutung fiel in den letzten Jahren etwas geringer aus, auch weil Mexico stärker im Ausland investierte. Im Jahr 2012 überstiegen die mexikanischen FDI im Ausland sogar die FDI-Zuflüsse. Mit z. B. der Öffnung des Ölsektors für ausländische private Investoren im Zug

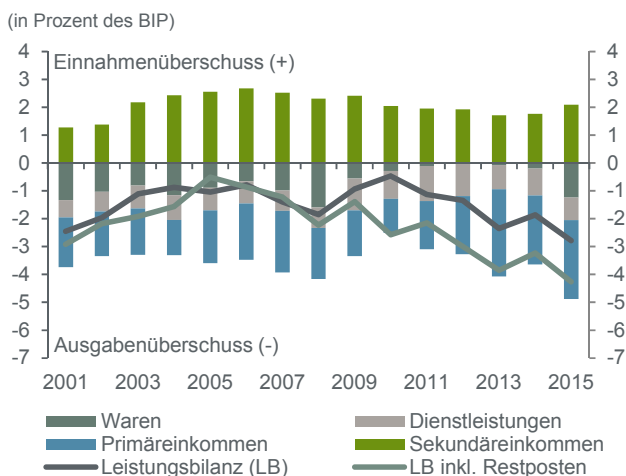
der Strukturreformen werden wieder stärkere Zuflüsse erwartet.

Die Reserveabflüsse im Jahr 2015 sind vor allem auf Devisenmarktinterventionen der Zentralbank und geringere Zuführungen durch den staatlichen Ölkonzern PEMEX zurückzuführen, nachdem in den Jahren zuvor ein nach wie vor hinlängliches Reservepolster kontinuierlich aufgebaut wurde. Der Ausgleichsposten zwischen Leistungs- und Kapitalbilanz fällt seit 2010 mit durchschnittlich -1,5 % des BIP substantiell aus.

Kein Mikromanagement der Zuflüsse

Der Umgang mit den stark gestiegenen Portfolio-Zuflüssen konzentriert sich auf das Auffangen möglicher negativer Effekte wie exzessiver heimischer Kreditvergabe, Assetpreisverzerrungen oder der plötzlichen Umkehr von Kapitalflüssen. Dazu gehören eine flexible IWF-Kreditlinie und ausreichende Währungsreserven, eine verbesserte Bankenregulierung sowie das 2010 gegründete Financial System Stability Council, um entsprechende Risiken zu beobachten sowie Maßnahmen zu empfehlen und zu koordinieren. Hier agiert Mexiko ebenso erfolgreich wie bei seiner Makro- und Reformpolitik insgesamt. ■

Grafik 1: Teilsalden der Leistungsbilanz



Grafik 2: Teilsalden der Kapitalbilanz

